

Einkommen und Armut in Tirol **Ergebnisse einer Analyse der EU-SILC Erhebungen 2003 und 2004¹⁾**

1 Einkommen und Lebensstandard

1.1 Erläuterungen zu den EU-SILC Erhebungen

EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) bezeichnet eine neue Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa. Sie bildet eine wichtige Grundlage für die Europäische Sozialstatistik.

In Österreich wurde EU-SILC erstmals 2003 als einmalige Querschnitterhebung von STATISTIK AUSTRIA durchgeführt. Mit 2004 begann eine integrierte Längs- und Querschnitterhebung – das heißt jeweils rund drei Viertel der Haushalte werden auch im Folgejahr wieder befragt, ein Viertel der Stichprobe kommt jährlich neu dazu. Grundlage für die Stichprobe ist eine reine Zufallsauswahl aus dem zentralen Melderegister. Alle Personen eines Haushalts ab 16 Jahren werden persönlich befragt. Zusätzlich werden grundlegende Informationen zu Kindern erhoben, womit sich auf Bundesebene ein umfassendes Bild der Einkommens- und Lebenssituation von Menschen in österreichischen Haushalten zeichnen lässt.

Um auch auf Bundeslandebene möglichst valide Ergebnisse zu erzielen, wurden die beiden unabhängigen Stichproben von 2003 und 2004 für die vorliegende Auswertung zusammengefasst und neu gewichtet, womit sich der Stichprobenfehler für die Gesamterhebung reduzieren lässt. Diese Vorgangsweise erlaubt nun detailliertere Untersuchungen zu Einkommen und Armut der Tiroler Bevölkerung. Zu beachten ist, dass die Stichprobengröße - vor allem bedingt durch die geringen Fallzahlen bei tiefer gegliederten Tabellen – zu größeren Schwankungsbreiten führt.

Stichprobengröße nach Haushalten und Personen

		Haushalte befragt	Personen		Insgesamt
			Personen unter 16 Jahren	Personen 16 Jahre und älter	
Österreich	2003	4.623	2.367	9.624	11.991
Tirol	2003	361	209	779	988
Österreich	2004	4.521	2.287	9.263	11.550
Tirol	2004	354	222	733	955
Österreich	2003+2004	9.144	4.654	18.887	23.541
Tirol	2003+2004	715	431	1.512	1.943

Tabelle 1

¹⁾ Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2003, 2004

1.2 Verfügbares Einkommen vs. Äquivalenzeinkommen

Zunächst gilt es, zwei Einkommensbegriffe voneinander zu unterscheiden.

Unter dem **verfügbaren Haushaltseinkommen** versteht man die Summe aller Primäreinkommen, das sind Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Erwerbstätigkeit sowie Einnahmen aus Kapitalbesitz, der im Haushalt lebenden Personen **zuzüglich** aller empfangenen Transferleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Kindergeld, Karenzgeld, Renten infolge Krankheit/Unfall/Invalidität,...) **abzüglich** Steuern und Sozialleistungen.

Das **Äquivalenzeinkommen** (oder auch äquivalisiertes Haushaltseinkommen) geht zwar vom verfügbaren Einkommen aus, setzt dieses Einkommen aber mit festgelegten Gewichtungsfaktoren in Relation zur Anzahl und Alter der im Haushalt lebenden Personen. Nähere Hinweise dazu liefert Kapitel 1.3.

Da sich dieser Bericht mit den Einkommensverhältnissen von Haushalten beschäftigt, beziehen sich die folgenden Ausführungen ausschließlich auf das Äquivalenzeinkommen

1.3 Bestimmung des Lebensstandards durch das Äquivalenzeinkommen

EU-SILC gewährt vor allem Einblicke in die Einkommenssituation der befragten Haushalte und Personen. Doch erst eine Gegenüberstellung des jeweiligen Bedarfs eines Haushaltes und dessen verfügbare Ressourcen geben näherungsweise Auskunft über den Lebensstandard der Haushaltsmitglieder. Es gibt verschiedene statistische Methoden den bedarfsgewichteten Ressourcenzugang bzw. das äquivalisierte Haushaltseinkommen zu bestimmen. Die üblichen Analysen gehen dabei von der Annahme aus, dass alle Personen die in einem gemeinsamen Haushalt leben in selber Weise am gesamten verfügbaren Einkommen partizipieren, und dieses Einkommen somit den individuellen Ressourcenzugang definiert.

Der tatsächliche Ressourcenbedarf ist empirisch schwer feststellbar. Konsumausgaben hängen sehr stark von persönlichen Präferenzen ab und gehen meist über den Mindestbedarf hinaus. In Publikationen und Studien zu diesem Thema wird der Ressourcenbedarf fast immer über konventionell festgelegte Bedarfsgewichte (Äquivalenzskalen) festgelegt. Dabei wird davon ausgegangen, dass größere Haushalte weniger Einkommen benötigen als mehrere Einpersonenhaushalte. Die Gewichtungsfaktoren unterscheiden sich teilweise, abhängig vom angenommenen Einsparungspotential (Elastizität). In dieser Arbeit wird die so genannte EU-Skala angewendet, die im Folgenden kurz erläutert wird.

Eine allein lebende, erwachsene Person erhält den Wert 1, der als Referenzpunkt (Konsumäquivalente) gilt. Dieser setzt sich zusammen aus dem Fixbedarf für den Haushalt (Gewicht: 0,5) und dem Fixbedarf für die erste Person (Gewicht: 0,5) Der unterstellte Ressourcenbedarf

steigt mit jedem weiteren Erwachsenen um eine halbe Konsumäquivalente und jedes weitere Kind unter 14 Jahren wird mit 0,3 Konsumäquivalenten gewichtet. Zur Verdeutlichung der Berechnung des Einkommensbedarfes sind in Tabelle 2 einige Berechnungsbeispiele dargestellt. Das Äquivalenzeinkommen ist somit der Quotient aus verfügbarem Haushaltseinkommen und Gesamtbedarf des Haushalts.

Beispiele zur Berechnung des Einkommensbedarfes (in Konsumäquivalenten)

	Fixbedarf des Haushaltes	Bedarf für Erwachsene	Bedarf für Kinder	Gesamtbedarf
Einpersonenhaushalt	0,5	0,5	0,0	1,0
AlleinerzieherIn mit 2 Kindern	0,5	0,5	0,6	1,6
Familie mit 1 Kind	0,5	1,0	0,3	1,8

Tabelle 2

1.4 Ist das Einkommen in Tirol „gerecht“ verteilt?

Grafik 1 zeigt die Verteilung des äquivalisierten Haushaltseinkommens in Tirol. Die Diagonale repräsentiert eine hypothetische Situation, in der das Einkommen vollkommen gleichmäßig auf die Haushalte verteilt ist (beispielsweise würden 50% der Haushalte genau 50% des gesamten Einkommens erzielen). Je weiter die Kurve von dieser Diagonale entfernt ist, desto stärker ist das Einkommen konzentriert. Die im Diagramm angegebene Kennzahl („Gini-Koeffizient“) zeigt das Ausmaß der Konzentration als statistische Größe. Je näher deren Wert bei 1 liegt, desto ungleicher ist das Einkommen verteilt.

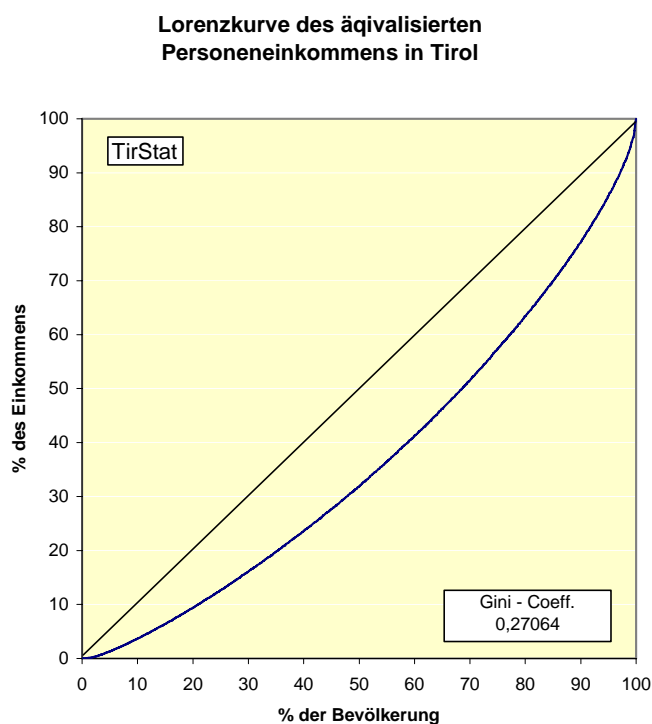


Abbildung 1

Aus den vorliegenden Daten lassen sich 2 konkrete Aussagen treffen:

1. Die Verteilung des Einkommens in Tirol entspricht jener Gesamtösterreichs. Graphisch dargestellt bedeutet dies, dass die Kurve für Österreich in Abb. 1 deckungsgleich mit der Tiroler Kurve verlaufen würde. Rechnerisch lässt sich diese Aussage durch den selben Gini-Koeffizienten von 0,27 belegen. Das bedeutet, das Einkommen ist in Tirol „nicht ungerechter“ (im Sinne von „weniger Haushalte besitzen einen größeren Anteil am Gesamteinkommen“) auf die Haushalte verteilt als in Österreich.

2. Die Einkommen in Tirol sind auch im internationalen Vergleich relativ gleichmäßig verteilt. Die Ungleichheit des Einkommens ist prinzipiell eine schwer messbare Größe. Unsere Auswertung kommt zum Ergebnis, dass das Einkommen von den 20 % der Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen etwa 3,8 Mal höher ist als jenes der 20 % Tiroler mit dem geringsten Einkommen. Eine aktuelle Untersuchung von EUROSTAT zeigt, dass dieses Verhältnis in den nordischen Staaten Europas etwas geringer (z.B. in Schweden – Faktor 3,3), in allen anderen EU-Mitgliedsstaaten aber zum Teil deutlich höher ist als in Tirol. Die Extremwerte findet man in den baltischen Staaten Lettland (Faktor 6,7) und Litauen (Faktor 6,9).

1.5 Mittleres Haushaltseinkommen pro Jahr in Tirol: 15.800 Euro

Im Untersuchungszeitraum liegt der Median des äquivalisierten Einkommens in Tirol bei 15.800 Euro jährlich. D. h. 50 % der Haushalte verdienen mehr, 50 % verdienen weniger als 15.800 Euro. Das mediane Äquivalenzeinkommen in Österreich beträgt €16.349.

Fazit: Das durchschnittliche Haushaltseinkommen liegt in Tirol um etwa 3,4 % unter dem Österreichschnitt.

1.6 Verteilung des Äquivalenzeinkommens von Tiroler Haushalten mit und ohne Kindern

In Tabelle 3 ist die Verteilung der Einkommen getrennt nach Haushalten mit und ohne Kinder dargestellt.

Verteilung der Einkommen nach Haushalten mit oder ohne Kinder			
Äquivalisiertes Haushaltseinkommen in Tirol der Haushalte ohne Kinder			
...haben weniger als ... €	Einkommen jährlich	1/12 d. Einkommens	Personen
10%	9.207	767	30.405
25%	13.266	1.105	76.820
50%	17.700	1.475	150.979
75%	22.644	1.887	227.749
90%	29.248	2.437	272.942
Äquivalisiertes Haushaltseinkommen in Tirol der Haushalte mit Kindern			
...haben weniger als ... €	Einkommen jährlich	1/12 d. Einkommens	Personen
10%	9.236	770	30.405
25%	11.431	953	52.462
50%	14.456	1.205	94.744
75%	19.180	1.598	177.284
90%	25.742	2.145	255.601
Äquivalisiertes Haushaltseinkommen in Tirol gesamt			
...haben weniger als ... €	Einkommen jährlich	1/12 d. Einkommens	Personen
10%	9.236	770	66.223
25%	12.080	1.007	166.957
50%	15.800	1.317	332.182
75%	21.299	1.775	497.774
90%	27.696	2.308	597.834

Tabelle 3

Das jährliche Einkommen von Personen in Haushalten mit Kindern ist trotz der berücksichtigten Transferleistungen durchschnittlich um über € 3.000 niedriger als in Haushalten ohne Kinder.

1.7 Äquivalisiertes Personeneinkommen nach Haushaltstypen – Alleinerzieher sind benachteiligt.

Beim äquivalisiertem Personeneinkommen erreichen Haushalte ohne Kinder mit Abstand das größte Einkommen. Beinahe 6.000 € weniger im Jahr erreichen AlleinerzieherInnen und weisen somit das niedrigste Äquivalenzeinkommen der hier untersuchten Haushaltstypen auf.

Medianes äquivalisiertes Einkommen nach Haushaltstypen (€pro Jahr)		
	Äquivalenzeinkommen	Personen
Haushalte ohne Kinder	18.651	231.189
Haushalte mit 1 Kind	16.201	129.691
Haushalte mit 3 Kindern	15.093	51.172
Einpersonenhaushalt	14.284	71.605
Haushalte mit 2 Kindern	13.724	142.021
Haushalte mit mehr als 3 Kindern *	13.137	9.753
Alleinerzieher	12.624	28.087

* Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen < 50.

Tabelle 4

Äquivalenzeinkommen nach Haushaltstypen in Tirol

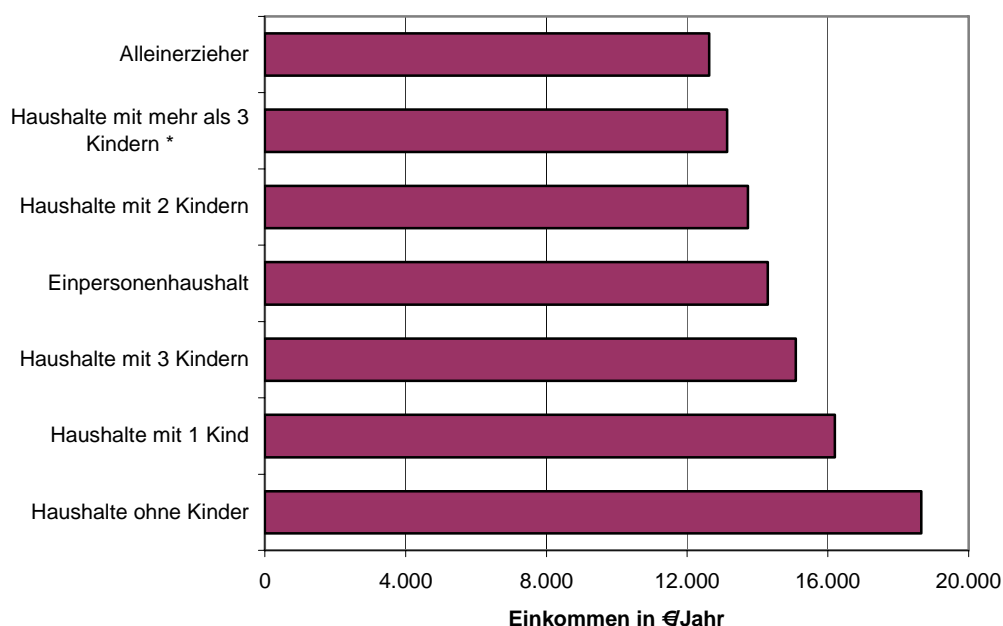


Abbildung 2

2 Armutsgefährdung und Deprivation

Armutsgefährdung wird normalerweise über das Einkommen definiert. Internationale Konventionen legen fest, dass Menschen, die **weniger als 60% des Median-Äquivalenzeinkommens** zur Verfügung haben, als armutsgefährdet gelten. Diese Festlegung der **Armutsgefährdungsschwelle** ermöglicht vergleichbare Statistiken auf EU-Ebene. Der Anteil jener **Personen, deren Einkommen niedriger** als dieser Schwellenwert ist, wird als **Armutsgefährdungsquote** bezeichnet.

Wichtig: Weder die Armutsgefährdungsquote noch die Armutsgefährdungsschwelle sagen etwas über das Ausmaß an Armut aus, dem die betroffenen Personen ausgeliefert sind.

Kritisch ist anzumerken, dass bei Fokussierung auf einen eindimensionalen Parameter bei der Erfassung eines multidimensionalen Phänomens wie Armut verschiedene Lebenslagen und Bedürfnisse, die Möglichkeiten des Einzelnen mit den vorhandenen Ressourcen zu wirtschaften, sowie Vermögen oder Verschuldung nicht berücksichtigt werden. Diese Analyse versucht daher, Armut nicht nur direkt über das Einkommen zu definiert, sondern auch **nichtmonetäre Indikatoren** zur direkten Erfassung benachteiligter Lebenssituationen, hier als **Deprivation bezeichnet**, miteinzubeziehen.

2.1 Die einkommensbezogene Armut - Die „Schwelle“ für einen Einpersonenhaushalt liegt bei €9.809 pro Jahr

Abbildung 3 zeigt die Eckdaten der Armutsgefährdung in Tirol. Im Zeitraum 2002 bis 2003 lag der Median des Äquivalenzeinkommens bei 15.800 €. Das österreichweite äquivalisierte Medianeinkommen liegt – wie bereits dargestellt - mit €16.349 jährlich etwas höher als in Tirol. Im Sinne der o.g. 60 %-Schwelle errechnet sich daraus eine Armutsgefährdungsschwelle für einen Einpersonenhaushalt von €9.809 pro Jahr (= €817/Monat). Dieser Wert dient in weiterer Folge auch für das Bundesland Tirol als Referenzwert.

Um die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen miteinander vergleichen zu können, werden die im Haushalt lebenden Personen nach einer EU-weiten Skala gewichtet. Jede weitere Person ab 14 Jahren erhält ein Gewicht von 0,5, Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3. Um nicht als armutsgefährdet zu gelten, müssen die Haushalte damit folgende Einkommensgrenzen übersteigen:

Haushaltstyp	Einkommen (in €)	
	pro Jahr	pro Monat
Einpersonenhaushalt	9.809	817
1 Erwachsener + 1 Kind	12.751	1.063
2 Erwachsene	14.713	1.226
2 Erwachsene + 1 Kind	17.656	1.471
2 Erwachsene + 2 Kinder	20.598	1.717
2 Erwachsene + 3 Kinder	23.541	1.962

Quelle: Statistik Austria, EU SILC 2003+2004 (zusammengefasst)

Tabelle 5

Gemessen am österreichischen Medianeinkommen und im Hinblick auf die gewählte Definition von Armut sind in Tirol ca. 78.000 Personen (12 % der Wohnbevölkerung) als armutsgefährdet zu bezeichnen, in Österreich sind es in Summe ca. 1,04 Millionen (13 %)

Das mittlere Einkommen aller armutsgefährdeten Personen in Tirol liegt bei 8.085 €. Je niedriger das Einkommen jener Menschen ist, die unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegen, desto größer wird die so genannte **Armutsgefährdungslücke**. Das ist die Differenz

zwischen dem Durchschnittseinkommen der Armutsgefährdeten und der Armutsgefährdungsschwelle.

Die Armutsgefährdungslücke bietet eine Möglichkeit, das Ausmaß an Armut in Zahlen auszudrücken, denn je größer diese Lücke ist, desto niedriger ist das Durchschnittseinkommen aller von Armut betroffenen Personen eines Landes. Die Armutsgefährdungslücke **beträgt** im Untersuchungszeitraum 2002/2003 **in Tirol ca. 18 %**. Mit anderen Worten verfügt die Hälfte der armutsgefährdeten Tiroler über ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 82 % der Armutsgefährdungsschwelle (siehe Abb. 3).

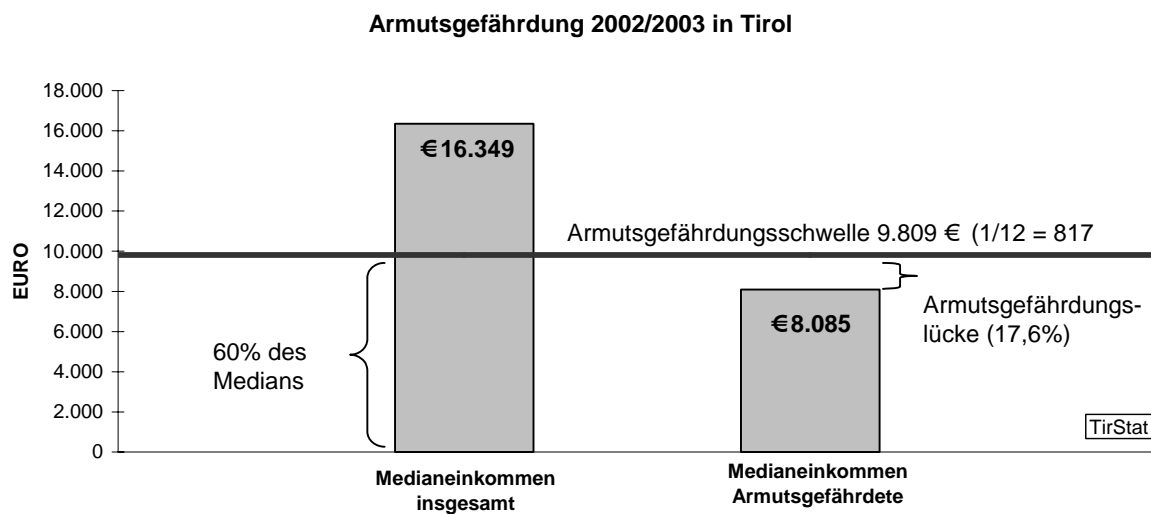


Abbildung 3

Im Internationalen Vergleich schneiden Tirol bzw. Österreich hinsichtlich der Armutsgefährdungslücke gut ab. „Höher ist die Lücke beispielsweise in Griechenland und der Slowakei mit über 30% und niedriger in Dänemark und Finnland mit rund 15%. EU-weit wurde für das Jahr 2003 eine Armutsgefährdungslücke von 22 % ermittelt.“ (Quelle: Eurostat).

2.2 Armutsgefährdung nach soziodemographischen Merkmalen

In Tabelle 4 sind die Armutsgefährdungsquoten und die hochgerechnete Zahl der jeweils betroffenen Bevölkerung nach soziodemographischen Merkmalen für das Bundesland Tirol (Tabelle 6) sowie für Österreich (Tabelle 7) dargestellt.

Individuelle Merkmale	Armutsgefährdung in TIROL		
	Einkommen (€/ Jahr)	Personen < 60% des EK	Armutsgefährdungs- quote (in %)
Geburtsland Österreich	15.900	68.171	12
Geburtsland nicht Österreich	15.503*	10.136*	13*
Frauen	15.308	45.016	13
Männer	16.375	33.291	10
Ledig	16.929*	18.181*	10*
Verheiratet, zusammen lebend	15.378	45.797	11
Verwitwet	15.437*	9.041*	24*
Erwerbstätige Personen	17.759	21.345	8
Nicht erwerbstätig	14.477	21.020	16
Pensionisten	16.158*	15.563*	12*
Jünger 15 Jahre	13.765	20.140	15
Jünger 20 Jahre	14.188	22.282	14
Älter 14 und jünger 65 Jahre	16.752	43.267	10
Älter 65 Jahre	15.101*	14.180*	16*
Kein Pflichtschulabschluss	13.137*	7.914*	22*
Pflichtschulabschluss o. Lehre	14.188	27.848	16
Pflichtschulabschluss m. Lehre	15.646	30.649	14
Alleinerzieher	NV	NV	NV
Einpersonenhaushalt	14.284*	20.250*	28*
Haushalte ohne Kinder	18.651*	11.983*	5*
Haushalte mit einem Kind	16.201*	9.435*	7*
Haushalte mit zwei Kindern	13.724	25.329	18
Haushalte mit mehr als zwei Kindern	NV	NV	NV
GESAMT	15.800	78.307	12

* Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen < 50 sind mit einem * gekennzeichnet
NV Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen < 20 werden nicht veröffentlicht

Tabelle 6

Wichtig: Die Bundeslandtabelle liefert aufgrund der kleinen Stichprobe und der damit verbundenen Schwankungsbreiten nur Richtwerte und ist daher mit Vorsicht zu interpretieren.

Individuelle Merkmale	Armutsgefährdung in ÖSTERREICH		
	Einkommen (€/ Jahr)	Personen < 60% des EK	Armutsgefährdungs- quote (in %)
Geburtsland Österreich	16.703	787.911	11
Geburtsland nicht Österreich	13.778	249.748	23
Frauen	16.048	580.301	14
Männer	16.678	457.359	12
Ledig	16.697	274.744	13
Verheiratet, zusammen lebend	16.406	528.100	11
Verwitwet	15.682	103.246	17
Erwerbstätige Personen	17.955	301.484	8
Nicht erwerbstätig	15.062	656.152	17
Pensionisten	16.368	240.581	14
Jünger 15 Jahre	14.456	221.804	16
Jünger 20 Jahre	14.699	275.193	15
Älter 14 und jünger 65 Jahre	17.002	608.467	11
Älter 65 Jahre	15.475	194.591	17
Kein Pflichtschulabschluss	13.844	77.604	20
Pflichtschulabschluss o. Lehre	14.200	384.179	19
Pflichtschulabschluss m. Lehre	16.372	299.180	11
Alleinerzieher	12.843	86.960	29
EinpersonenHaushalt	14.960	236.955	22
Haushalte ohne Kinder	18.556	264.735	9
Haushalte mit einem Kind	17.236	112.372	8
Haushalte mit zwei Kindern	15.186	175.039	11
Haushalte mit mehr als zwei Kindern	13.594	161.598	21
GESAMT	16.349	1.037.659	13

Tabelle 7

2.3 Deprivation

Armut kann aber auch als mangelnde Teilhabe innerhalb einer Gesellschaft definiert werden. Als Grundlage für dieses Konzept wird meist die vom Britischen Forscher Peter Townsend (1979) formulierte Definition verwendet¹: Armut wird dann angenommen, wenn die verfügbaren Ressourcen nicht ausreichen, um den in einer Gesellschaft üblichen Lebensstandard zu erreichen. Von EUROSTAT wurden zur Beschreibung von nichtmonetärer Deprivation fünf zentrale Lebensbereiche mittels Faktoranalyse ermittelt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden in dieser Analyse diese Bereiche übernommen und lauten:

Primäre Benachteiligung: Unvermögen sich grundlegende Dinge leisten zu können (Urlaub, Essen, Kleidung, usw.)

Sekundäre Benachteiligung: Erzwungener Verzicht auf als erstrebenswert geltende Güter (Internet, PC,DVD, usw.)

¹ Townsend, Peter (1979): Poverty in the United Kingdom. A Survey of Household Resources and Standards of Living. Berkeley: University of California.

Mangelnde Teilhabe wird angenommen, wenn in diesen Bereichen mindestens drei der oben genannten Probleme gleichzeitig auftreten.

- Gesundheitliche Beeinträchtigung:** Sehr schlechter Gesundheitszustand, chronische Krankheit, usw.
Wohnungsprobleme: Kein Bad oder WC in der Wohnung, Schimmel oder Feuchtigkeit, usw.
Probleme im Wohnumfeld: Lärmbelästigung, Verschmutzung, Kriminalität, usw.

Mangelnde Teilhabe gilt, wenn in diesen Bereichen mindestens zwei Probleme je Bereich auftreten.

In Tabelle 5 sind die Ergebnisse nichtmonetärer Deprivation für Tirol zusammengefasst. Aufgrund der kleinen Stichprobe konnten nicht alle Bereiche für Tirol sinnvoll untersucht werden.


Deprivationsbereiche und Indikatoren - TIROL	Armutsgefährdet (%)	Nicht Armutsgefährdet (%)	Gesamt (%)	Anzahl
Primäre Benachteiligung <i>Kann sich nicht leisten.....</i>	18*	3*	5*	33.362*
Urlaub zu machen	38	19	21	140.759
jeden 2. Tag Fleisch, Fisch zu essen	20*	6*	8*	50.374*
neue Kleider zu kaufen	14*	5*	6*	40.555*
unerwartete Ausgaben zu tätigen	33	14	16	105.838
Sekundäre Benachteiligung <i>Kann sich nicht leisten.....</i>	16*	5*	6*	40.676*
PKW	13*	3*	4*	27.344*
PC	12*	4*	5*	35.263*
Internet	17*	8*	9*	61.438*
DVD	20*	7*	9*	58.945*
Gesundheitliche Beeinträchtigung	10*	6*	6*	42.912*
Stark beeinträchtigt durch eine Behinderung	14*	7*	8*	51.840*
Chronisch krank	21*	13*	14*	94.613*
Wohnungsprobleme				
Feuchtigkeit und Schimmel	10*	8*	8*	53.052*
Probleme im Wohnumfeld				
Lärmbelästigung	16*	18*	18*	117.659*

Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen < 50 sind mit einem * gekennzeichnet

Tabelle 8

2.4 Armutslagen in Tirol

Um den Zusammenhang zwischen niedrigem Einkommen und benachteiligter Lebensbedingungen zu untersuchen, können somit vier unterschiedliche Lebenslagen bestimmt werden.

		Depriviert	
		Nein	Ja
Armutgefährdung durch niedriges Einkommen	Nein	Nicht-Arm 71 % (67)	Mangelnde Teilhabe 17 % (20)
	Ja	Einkommensarmut 8 % (7)	Manifeste Armut 4 % (6)
			
		Armutgefährdung 12 % (13)	

in Klammern: Österreich-Werte

Tabelle 9

Bei etwa 4 Prozent der Tiroler Bevölkerung tritt ein niedriges Einkommen gleichzeitig mit Deprivation in zumindest einem zentralen Lebensbereich auf. Das niedrige Einkommen wird auch in der Lebenssituation sichtbar, sodass wir von manifester Armut sprechen. Bei 8 % kann trotz niedrigem Einkommen kein sichtbarer Ausschluss in zentralen Lebensbereichen festgestellt werden, diese Personen werden als einkommens-arm bezeichnet. Etwa 17 % der Tiroler Bevölkerung befinden sich zwar über der Armutgefährdungsschwelle, sind aber zumindest in einem zentralen Bereich von mangelnder Teilhabe betroffen.